Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 128 (1962)

Heft: 11

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

krieg, ASMZ 1953, Hefte 7 bis 9). Die Erfahrungen, die dem Buche entnommen werden können, sind aber noch anderer Art und in vielem sicher richtungsweisend für die Zukunft. Sie liegen auf dem Gebiete des ferngesteuerten Bürgerkrieges, dem in vielen Kreisen leider zu wenig Beachtung geschenkt wird.

Das Werk von Oberst Schraml ist ein wertvoller Beitrag zum Studium der militärischen Operationen auf dem Balkan, über die der Vowinckel-Verlag bereits mehrere kriegswissenschaftliche Darstellungen und Erlebnisberichte herausgegeben hat. Oberstlt. O. Jaggi

Die Taktik der sowjetischen unteren Führung. Von Fedor F. Lisitschko. 174 Seiten, 75 Abbildungen. Wehr und Wissen, Verlagsgesellschaft mbH.

In seinem Buch über die Taktik der sowjetischen unteren Führung hat es sich der Autor zur Aufgabe gemacht, sowohl den militärischen als auch den politisch interessierten Leser mit den Führungs- und Kampfgrundsätzen sowie dem inneren Gefüge der sowjetischen unteren Führung vertraut zu machen. Das Buch ist vor allem für Zug- und Kompagnieführer sowie für Bataillonskommandanten geschrieben, wird aber auch den Soldaten bis zur letzten Zeile fesseln. Auch Generalstabsoffiziere und Führer der mittleren Befehlsebenen werden großen Nutzen aus dem eingehenden Studium dieses Buches ziehen.

Was das Buch vor allem auszeichnet, ist die Unmittelbarkeit, mit der das Wissen über die Sowjetarmee vermittelt wird. Gut und sorgfältig ausgewählte Übersetzungen aus dem sowjetischen militärischen Schrifttum lassen den sowjetischen Soldaten seine Führungs- und Kampfgrundsätze unmittelbar dem westlichen Leser vortragen. Offizielle Definitionen taktischer Begriffe erleichtern das Verständnis und führen auch in das höhere taktische Denken der Sowjets ein. Die klare und leicht verständliche Einleitung des Autors führt den Leser zu den wichtigsten Punkten und Gedankengänge hin. Ein außerordentlich reiches Bildmaterial aus dem sowjetischen Fachschrifttum vermittelt die Kenntnis von Waffen und Gerät.

Im ersten Band beschreibt der Autor den Zug und die Kompagnie in den Kampfarten Marsch, Begegnungsgefecht, Angriff und Verfolgung. Im zweiten Band werden die restlichen Kampfarten, der Kampf unter besonderen Verhältnissen und die Ausbildung behandelt. Man kann schon jetzt darauf gespannt sein. Wa.

Die Schöpfung ist noch nicht zu Ende. Von F. L. Boschke. 281 Seiten. Econ-Verlag GmbH, Düsseldorf/Wien 1962.

Das brüske Auftreten der ersten Atombombe vor siebzehn Jahren hat plötzlich enthüllt, daß neueste naturwissenschaftliche Erkenntnisse, die erst einigen wenigen bekannt waren, bereits ihre Ausnützung auf militärischem Gebiete fanden. Die spektakulären Fortschritte der Weltraumforschung in den letzten Jahren ergaben gleichfalls neue Erkenntnisse über unsere Erde und deren Stellung im Kosmos. Es ist deshalb verständlich und erwünscht, daß die Populärwissenschaft diese neuen Einsichten verbreitet. Es kann dies zu erregenden und fesselnden Darstellungen führen wie das hier angezeigte Buch, dessen Titel zugleich seine tiefste Erkenntnis ist. WM

ZEITSCHRIFTEN

Vierteljahresschrift für schweizerische Sanitätsoffiziere Nr. 2, Juli 1962.

Die vorliegende Nummer bringt zunächst einen Nachruf auf den am 23. April 1962 verstorbenen ehemaligen Oberfeldarzt (1939 bis 1945) und späteren Direktor des Eidgenössischen Gesundheitsamtes, Oberstbrigadier P. Vollenweider.

Oberstlt. *J. Tripod* befaßt sich in einem auch für kombattante Führer im Detail lesenswerten Artikel mit «Diversen Gesichtspunkten des Einsatzes des Sanitätsdienstes bei der Truppe».

Wenn auch die klassische Aufgabe der Triage, des Transportes und der Behandlung («Triage-Transport-Traitement») weiterbesteht, so sind ihr im modernen Bewegungskrieg einerseits und in den modernen kriegschirurgischen Behandlungsmethoden anderseits neue Schwierigkeiten entstanden. Die erste Triage geschieht möglichst am Ort der Verwundung durch das truppeneigene Sanitätspersonal, eventuell kurzfristig verstärkt durch mobile Equipen der Sanitätseinheiten. Transport und Behandlung hangen von der taktischen Situation ab, wobei Bewegungen, statische Lagen und Krisen- beziehungsweise Katastrophensituationen zu unterscheiden sind.

Bei den beweglichen Lagen (Angriff, Abriegelung eines feindlichen Durchbruchs, Rückzug usw.) spielt die Entfernung vom Basisspital eine wesentliche Rolle. Bei kurzer Distanz genügen die Transportmittel der Truppe, verstärkt durch Transportelemente der Sanitätsabteilung. Sie führen die Verwundeten direkt, eventuell via Sanitätszentrale der HE oder Verwundetensammelstelle des Regiments zur Basis-MSA oder einer vorgeschobenen Formation der letzteren. Die Errichtung eines Verbandplatzes im herkömmlichen Stil ist aus Gründen der Beweglichkeit nicht mehr möglich, ganz abgesehen davon, daß die moderne Kriegschirurgie mit ihrer zunehmenden Spezialisierung die Eingriffe möglichst dorthin verlegt, wo die postoperative Erholung und Nachbehandlung über längere Zeit ungestört erfolgen kann, das heißt möglichst ins Basisspital. Die Sanitätskompagnie wird daher lediglich eine Etablierung im Sinne des «Casualty Collecting Post» der Amerikaner, also einer Art Verwundetensammelstelle, errichten, welche sich mit der Kontrolle der vorne durchgeführten Erstbehandlung, der Retriage und Reanimation und allenfalls lebenswichtigen Noteingriffen begnügt. Dabei wird man sich aus Gründen der Auflockerung, der Beweglichkeit und der Tarnung trotz A-Bedrohung wieder eher in den Wäldern als in Ortschaften festsetzen.

Bei großer Distanz von den Basen (welche bei uns immerhin 100 bis 200 km kaum je überschreiten dürfte) wird das Hauptgewicht noch vermehrt auf die Reanimation und Transportfähigmachung in der vordersten Staffel durch die Truppensanität, verstärkt durch mobile Elemente der Sanitätseinheiten, gelegt. Anderseits werden alle verfügbaren Mittel für den Transport eingesetzt, welcher via Sanitätszentrale der Heereseinheit wieder möglichst direkt bis ins Basisspital erfolgen sollte. Auch hier dürfte sich aus Gründen der Beweglichkeit die Errichtung eines Verbandplatzes beziehungsweise eines chirurgischen Feldspitals verbieten.

In statischen Situationen nahe der Basis werden die Transporte wiederum möglichst direkt dem Basisspital zugeleitet, wobei sich Verbandplatz und chirurgisches Feldspital erübrigen. Einzig statische Lagen mit großer Entfernung von der Basis (Einkesselung, Partisanen, Luftlandungen usw.) bilden noch die idealen Voraussetzungen für die Einrichtung der letzteren, da es hier gezwungenermaßen zur postoperativen Ruhigstellung kommt.

In Katastrophenfällen (A-, B- oder C-Waffen) mit ihren plötzlichen Massenverlusten wird man die Mittel der Heereseinheit möglichst zusammenfassen und zum Beispiel aus einer Sanitätskompagnie und einer chirurgischen Ambulanz ein Triagezentrum errichten, welches bei 2 Minuten für die Diagnose und 9 Minuten für die erste Hilfe pro Patient in 24 Stunden rund 6000 Fälle durchschleusen kann. Die definitive Behandlung erfolgt je nach Dringlichkeit (und Erfolgsaussichten! D. Ref.) auf einem Verbandplatz oder in einem chirurgischen Feldspital oder im Basisspital, wobei die Transportmittel der Heereseinheit in einem «pool» zusammengefaßt werden.

In einem mehr fachtechnisch interessierenden Artikel behandeln N. Gschwend und E. Loder Ergebnisse von Reihenuntersuchungen der Wirbelsäule bei Berufspiloten.

Eingeheftet in die vorliegende Nummer findet sich die italienische Fassung eines Merkblattes über die «Wasserversorgung der Truppe» (deutsch in Nr. 4/1961, französisch demnächst), welches für jeden Truppenoffizier, der sich mit diesem Problem befassen muß, wertvoll sein dürfte. Separata werden übrigens an Interessenten von der Redaktion der Zeitschrift abgegeben. Hptm. A. Wacek

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen, Grad- und Adreßänderungen:

Huber & Co. AG., Abteilung ASMZ, Frauenfeld, Telefon (054) 73737
Postcheckkonto VIII c 10

Bezugspreise: Jahresabonnement Fr. 15.–, Ausland Fr. 18.–
Einzelnummer Fr. 1.50 + Porto